

NEWSLETTER



ZUKUNFTSREGION
lebenswert gestalten



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



PTKA
Projektträger Karlsruhe
Karlsruher Institut für Technologie

2 / 2017



INHALT

- Seite 2** Tagung „Wohnen mit Demenz“
- Seite 4** Broschüre „Leben mit Demenz“
- Seite 4** Demenzberatung des Sozialamtes Chemnitz
- Seite 5** Frühwarnsystem: Info-Brief 80+
- Seite 6** Fortsetzung des Kümmererkonzeptes
- Seite 8** AAL Planungsleitfaden
- Seite 10** Forschungsarbeit INDICO
- Seite 11** WGF Computertreff
- Seite 12** Mit Max unterwegs
- Seite 14** Seniorencampus –
Rückblick auf das erste Halbjahr 2017
- Seite 15** Veranstaltungen



BEFÄHIGUNG + TEILHABE + BEGLEITUNG + UNTERSTÜTZUNG

TAGUNG „WOHNEN MIT DEMENZ“

Demenzerkrankungen stellen Betroffene und Angehörige, das Versorgungsnetzwerk im Gesundheits- und Sozialsystem und nicht zuletzt die Wohnungswirtschaft vor vielfältige Herausforderungen. Wie kann „Wohnen mit Demenz“ möglichst selbstbestimmt und zudem eingebunden in adäquate Beratungs- und Unterstützungsstrukturen gelingen? Wie können Zugänge zu demenzerkrankten Menschen gefunden sowie Verständnis für ihre Bedürfnisse und Anliegen gefördert werden? Wie können Angehörige und am Versorgungssystem Beteiligte sensibilisiert, informiert und Kompetenzen im Umgang mit dieser Erkrankung geschult werden? Und wie können Kooperationen und Netzwerke dafür angemessen weiterentwickelt werden?

Fragestellungen die sich im Projekt Chemnitz+ herauskristallisiert haben, gaben Anlass zur Ausrichtung dieser Tagung.

Die Tagung „Wohnen mit Demenz – Selbstbestimmt und eingebunden“ wurde deshalb in Kooperation des Verbandes Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. (VSWG), der LandesSeniorenvertretung für Sachsen e. V. (LSVfS) und dem Begleiteten Wohnen e. V.

ausgerichtet. Mehr als 170 Teilnehmer folgten am 10. Mai der Einladung in die Sächsische Landesärztekammer nach Dresden.

Die sächsischen Wohnungsgenossenschaften nehmen das Thema Demenz sehr ernst und suchen nach möglichen Modellen für ihre Mitglieder, denn Demenz ist eine verbreitete Erkrankung. Betroffene leben mit und ohne Unterstützung in der Häuslichkeit. Anpassungen in der Wohnung und des Lebensraumes, insbesondere im Sicherheitsbereich, erhöhen die Lebensqualität demenzerkrankter Menschen und erleichtern Angehörigen die Pflege und Versorgung. „Prämisse ist jedoch eine kontinuierliche Anpassung, da dies bei umfassenden Veränderungen zu zusätzlicher Verwirrung der Betroffenen führt und ebenso zu Verlustängsten durch den Wegfall der vertrauten biographischen Orientierungspunkte. Gegenstände, die der Orientierung dienen, sollten an den vertrauten Stellen belassen werden. Weiterhin müssen sowohl die Wünsche, Bedürfnisse, Ressourcen und Einschränkungen der Person, als auch die konkreten baulichen, ausstattungsbedingten und sonstigen Umweltbedingungen berücksichtigt werden“, erläuterte Alexandra Brylok, Referentin für Soziales und Projekte vom VSWG. Neue



© VSWG

ganzheitliche Wohnkonzeptionen sind erforderlich, die der individuellen Nachfrage- und Bedarfssituation der strukturell älter werdenden Bevölkerung gerecht werden. Im Kern muss Demenz aus einer umfassenden Perspektive (Demenz Erkrankte, Wohn- und Lebensarrangement, Alltag und pflegende Angehörige) im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes betrachtet werden. Dies ermöglicht die Generierung nachhaltiger Lösungen. Hierzu bilden wir im Projekt Chemnitz+ mit sozialen Dienstleistern und weiteren Institutionen Netzwerke und Kooperationen vor Ort, um gemeinsam Lösungen zur Unterstützung der Betroffenen zu schaffen.



© VSWG

Wie können aber ebenso bauliche Maßnahmen und technische Systeme unterstützend wirken? Menschen mit Demenz leben häufig in einer Welt der klaren Tagesstruktur und Wiedererkennung bis zum Stadium der dauerhaften Pflege. Das ermöglicht die Anwendung elektronischer Systeme, die mit einer klaren Tagesstruktur programmierbar sind. Abweichungen von der üblichen Struktur können zur Signalgabe, zur Information an Angehörige oder Pflegende führen. Eine funktechnische Vernetzung ist möglich. Für die Bezugspersonen unterstützend sind auch Monitore und Tablets, die bekannte Bilder und Töne aus dem Erleben des Betroffenen wiedergeben. Verschiedene Sicher-

heitssysteme können Menschen mit Demenz ermöglichen, ohne freiheitsentziehende Maßnahmen sicherer Zuhause zu wohnen. Die Systeme melden zum Beispiel, wenn der Betroffene die Wohnung verlässt. Gut geeignet sind auch Systeme, die den Betroffenen per GPS oder GSM auch nach Verlassen der Wohnung orten können. Bei dem inzwischen großen Angebot an solchen Systemen sollten Angehörige vor allem darauf achten, dass diese alltagstauglich und mit einem unterstützenden Service wie einer Notrufzentrale verbunden sind. Auch rechtliche Belange sind zu berücksichtigen.



© VSWG

Technische Systeme sind einer von vielen Bausteinen, die Menschen mit Demenz und ihr Versorgungsnetzwerk unterstützen können. Diese Sicht spiegelte die Tagung wider. Sie öffnete den Blick auf vielfältige, sich ergänzende, bereichsübergreifende Herangehensweisen, um bei Demenz eine möglichst selbstständige Lebensführung zu erhalten und Betroffene und Angehörige zu unterstützen.

Begleitend zur Tagung erschien die Broschüre „Leben mit Demenz – Informationen und Handlungshilfen für die Wohnungswirtschaft“ (siehe nachfolgender Artikel).

BROSCHÜRE „LEBEN MIT DEMENZ“

Unsere Gesellschaft wird immer älter. Eine steigende Anzahl von Menschen erreicht auch bei guter Gesundheit ein hohes Alter. Dadurch bedingt steigt auch die Wahrscheinlichkeit für eine Demenzerkrankung. Derzeit wird in Deutschland von einer geschätzten Anzahl von etwa 1,6 Mio. Menschen mit dieser Erkrankung ausgegangen, Tendenz steigend. Die Anzahl an Neuerkrankungen in Deutschland wird auf 256.000 Fälle pro Jahr geschätzt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohnungswirtschaft sind in ihrer täglichen Arbeit mit dem Thema konfrontiert.

Demenzerkrankungen stellen die Gesellschaft insgesamt, das Sozial- und Gesundheitssystem und auch Wohnungsgenossenschaften vor große Herausforderungen. Oftmals gibt es Anzeichen, die darauf schließen lassen, dass die geistigen Fähigkeiten eines Bewohners nachzulassen scheinen. Die Familie lebt schrittweise zurückgezogener, spricht nicht mehr wie gewohnt mit den Hausmitbewohnern oder Vorständen sowie Mitarbeitenden. Veranstaltungen der Genossenschaft werden weniger besucht. Bewohner sprechen in der Geschäftsstelle wiederholt zu Sachständen vor, die schon verändert wurden. Nachts sind aus der Wohnung Geräusche zu hören, das Wasser läuft zu Ruhezeiten, laute Stimmen sind zu vernehmen, Türen werden zugeschlagen. Vielfaches Treppensteigen oder Klingeln wiederholt sich Nacht für Nacht. Schon

das dritte Mal musste der Schlosser die Tür öffnen. Der wiederholt angebrannte Braten wirft Fragen auf ...

Das veränderte Verhalten, zumal wenn unverstanden und nicht nachvollziehbar für das Umfeld, kann zu Störungen und Konflikten in der Mieterschaft führen, langjährige gute nachbarschaftliche Beziehungen werden auf die Probe gestellt. Bei allen Beteiligten kann es zu großen Belastungen und leidvollen Erfahrungen kommen. Wie ist die Situation einzuordnen? Was kann getan werden? Die Broschüre möchte Informationen und Handlungshilfen zum Leben mit Demenz geben und gliedert sich dabei in die Kapitel:

- Was ist Demenz?
- Diagnostik
- Vorsorgen
- Hilfen für die Kommunikation
- Beratung, Begleitung und Unterstützung
- Krankenhausaufenthalt
- Wohnen mit Demenz

Die Broschüre finden Sie unter www.zukunftsregion-sachsen.de/information



DEMENTZBERATUNG DES SOZIALAMTES CHEMNITZ

Bei der Gestaltung von Angeboten zum Thema Demenz, vorrangig für Angehörige und Fachkräften aus der Sozial- und Gesundheitswirtschaft) ist das **DemenzNetz_C**, unter Leitung des Seniorensozialdienstes des Sozialamtes Chemnitz, eine tragende Säule. Mit zahlreichen Kooperationspartnern wird jährlich der Welt-Alzheimer-Tag ausgestaltet. Einen Rückblick zu den bereits stattgefundenen Welt-Alzheimer-Tagen finden Sie in den Newslettern 03/2015 und 03/2016 unseres Chemnitz+ Newslettern.

Neu ist das Angebot der Demenzberatung für Angehörige demenziell Erkrankter. Die **Demenzberatung** umfasst:

- Demenz- und Sozialberatung
- Information zu Unterstützungs- und Entlastungsangeboten
- Hilfe bei Antragstellungen
- Trägerneutrale Vermittlung von Angeboten.

Diese findet jeden Donnerstag von 14.00 bis 18.00 Uhr im Sozialamt Chemnitz statt und wird durch die Partner des Netzwerkes getragen. Auch die Akteure des Projektes Chemnitz+ beteiligen sich aktiv an der Ausgestaltung der Beratungsangebote.



FRÜHWARNSYSTEM: INFO-BRIEF 80+

Das Frühwarnsystem als Konzept der Sozialen Vorsorge in der Stadt Chemnitz liegt in der Hand des Fachbereiches Senioren-, Behindertenhilfe, Örtliche Betreuungsbehörde. Mit diesem Baustein wird zum einen das soziale Umfeld von „Menschen in Notlagen oder Vereinsamung“ sensibilisiert und zum anderen werden Schnittstellen zu Multiplikatoren eruiert, welche das Anliegen in die Öffentlichkeit tragen können.

Um eine flächendeckende Information zu den Angeboten des Seniorensozialdienstes zu erreichen, erhielten ab dem 7. April 2017 alle Personen über 80 Jahre, die in ihrer Häuslichkeit leben, den sogenannten „Informationsbrief 80+“. Es wurden rund 17.000 Briefe verschickt.



In einem persönlichen Anschreiben werden die Leistungen des Seniorensozialdienstes vorgestellt. Im Blickpunkt steht das selbstbestimmte Leben im Alter. Der Seniorensozialdienst bietet ein trägerneutrales Beratungsangebot zur Unterstützung rund um das Thema älter werden in der eigenen Häuslichkeit.

Leistungen des Seniorensozialdienstes umfassen:

- Wohnen im Alter: z. B. Beratung, Kontaktaufnahme und Vermittlung zu den verschiedenen Wohnmöglichkeiten (Betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften, Wohnen mit Service u. a.)
- Beratung und Unterstützung bei der Anbahnung von Versorgung und Pflege kranker und hilfebedürftiger Menschen (Hauswirtschaftshilfe, Mahlzeitendienst, Pflegegrade, Heimunterbringung, etc.)
- Beratung zu Möglichkeiten der Betreuung und Versorgung von Menschen, die an Demenz erkrankt sind
- Unterstützung z. B. nach einem Krankenhausaufenthalt
- Beratung und Unterstützung bei Behördenangelegenheiten und der Beantragung von Sozialleistungen z. B. Grundsicherung im Alter, Schwerbehindertenausweis, Wohngeld, Antrag auf Ermäßigung des Rundfunkbeitrages
- Informationen zu Kultur, Sport und Freizeit für Senioren, zu Vereinen, Begegnungsstätten, Selbsthilfegruppen, Verbänden
- Unterstützung in schwierigen Alltagssituationen, die nicht allein bewältigt werden können, z. B. Sorge um ältere Angehörige, plötzlich auftretende Pflegebedürftigkeit, Schwierigkeiten mit Schriftstücken, Behörden oder Dienstleistern und in akuten Notlagen

Seit Versendung des Informationsschreibens gehen zahlreiche Anrufe bei den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern des Seniorensozialdienstes ein. Neben der Anfrage zu Beratungsterminen wollten viele Seniorinnen und Senioren einfach nur „Danke sagen“. Sie bringen ihre Freude zum Ausdruck, dass an sie, als ältere Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, gedacht wurde.

Der Infobrief ist ein wirksamer Bestandteil des Frühwarnsystems des Sozialamtes (siehe dazu Newsletter 02/2015). Der Versand hatte Auswirkungen auf die Steigerung der Fallzahlen zur Inanspruchnahme der sozialen Leistungen des Frühwarnsystems. Diese konnten um 50 Prozent gesteigert werden. Eine genaue Analyse zur Wirkung des Infobriefes 80+ wird zu Ende des Jahres erfolgen.

Weitere Informationen erteilt Ihnen der Seniorensozialdienst der Stadt Chemnitz, Frau Ina Platzer, per E-Mail:

ina.platzer@stadt-chemnitz.de oder telefonisch: 0371 488 50 20.

FORTSETZUNG DER SOZIALEN KÜMMERER

Die Fortsetzung der Pilotförderung der Kümmerer-Stellen über eine Förderrichtlinie des Ministeriums für Soziales und Verbraucherschutz wurde für 2017 befürwortet.

Neben den bereits etablierten sozialen Kümmerinnen und Kümmerern bei den Wohnungsgenossenschaften: Wohnungsgenossenschaft „Fortschritt“ Döbeln eG (WGF), Chemnitzer Siedlungsgemeinschaft eG (CSg), Schneeberger Wohnungsgenossenschaft eG (SWG), Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG (WGJ), Gemeinnützige Wohnungsbau-genossenschaft Werdau eG (GWG) kommen neue bei der Wohnungsgenossenschaft „Aufbau“ Bautzen eG, Wohnungsbaugenossenschaft „Glück auf“ Olbernhau eG, Sächsische Wohnungsgenossenschaft Chemnitz eG sowie die Wohnungsgenossenschaft „Einheit“ eG Chemnitz hinzu.

Die Ausrichtung der Stellen bleibt bei den Kümmerinnen und Kümmerern, die im letzten Jahr bereits aktiv waren, bestehen. Bei den neu hinzu gekommenen Wohnungsgenossenschaften ergeben sich die nachfolgenden Schwerpunkte.

Unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte und -ausrichtungen



WBG „Glück auf“ Olbernhau eG

Hier stehen die Unterstützung vorrangig älterer Mieterinnen und Mieter in der Wohnung im Vordergrund. Hinzu kommen die Klärung von Konflikten in Hausgemeinschaften und die Gestaltung des Generationenwechsels in den Hausgemeinschaften. Der sozialen Kümmerin obliegen zudem die soziale Betreuung von schwierigen Fällen (bspw. Schulden, Sucht und Familienproblemen) und die damit verbundene Netzwerkgestaltung mit Partnern der Wohlfahrtspflege vor Ort.

WG „Aufbau“ Bautzen eG

Bei der WG „Aufbau“ in Bautzen soll die soziale Kümmerin den Vorstand bei sozialen Anliegen der Mieterschaft entlasten, welcher sonst als erstes kontaktiert wird. Soziale Fragen und Probleme sollen damit eine feste Anlaufstelle erhalten und die Bedürfnisse der Mieterschaft zu Beratung und Betreuung gerecht werden. Dies wird ergänzt durch den Ausbau von Freizeitveranstaltungen im genossenschaftlichen Veranstaltungszentrum.

Sächsische Wohnungsgenossenschaft Chemnitz eG

Ziele der Kümmerertätigkeit sind hier insbesondere wieder mehr Nähe zu den Genossenschaftsmitgliedern aufzubauen und der „Mieterbetreuung ein Gesicht zu geben“.

WG „Einheit“ eG Chemnitz

Die Verfestigung der sozialen Arbeit in der Chemnitzer Wohnungsgenossenschaft „Einheit“ wird durch die neue Stelle der sozialen Kümmerin forciert. Als Schnittstelle zu den Concierges in den Wohngebieten soll sie Unterstützung und Beratung bei Bedarf anbieten und ein Netzwerk zu sozialen Akteuren im städtischen Raum aufbauen.

Durch das Begleitete Wohnen e.V. (Projektsäule 3) und den VSWG erfolgt über das Projekt Chemnitz+ weiterhin die Evaluation der sozialen Kümmerer Tätigkeit. Die Dokumentation von Hilfefketten ist ein wesentlicher Bestandteil der Erfolgskontrolle.

Begleitend wird eine monatliche Weiterbildung angeboten:

Als Themen sind bislang geplant:

- Gesundheit im Alter, psychische Erkrankungen, insbesondere Demenz (Überblick und Kommunikation)
- Bewegungsförderung, Mobilität im Alter, Hinweise zur Rollatornutzung, kombiniert mit Besuch des Mobilitätstages in Chemnitz
- Erste Hilfe – Einführung sowie Hinweise und Wissenswertes für Krankenhausaufenthalte, Vorstellung „Krankenhauswegweiser“
- Fallaustausch, Möglichkeiten der Selbstfürsorge, evtl. Fokus Mieterkonflikte (mit Psychologe Herr Graubner)
- Jahresabschlusstreffen: Rück- und Ausblick

Durch das Begleitete Wohnen e.V. werden daraus Ableitungen für den Aufbau eines Case-Managements für soziale Belange in Wohnungsgenossenschaften in das Forschungsprojekt einfließen. Ziel ist es, ein modulares Konzept zu erstellen, was von anderen wohnungswirtschaftlichen Akteuren je nach Unternehmensgröße und -struktur, regionalen und unternehmerischen Bezug genutzt werden kann.

Genossenschaft: _____
Zeitraum von _____ bis _____ (Jahr) _____

Seite 3

| Nr. | Kategorie | Beim | Einwilligung | Auf- | Kontakt- | Art der | Be- | Alter | Woh- |
|-----|-----------|-----------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|
| | | besteht | zur Daten- | nahme(n) | aufnahme | der Kontakt- | schichte | | nen- |
| | | | erhebung | | | aufnahme | | | stand? |
| | | ja nein nicht bekannt | ☐ Ja ☐ Nein ☐ Nicht bekannt |
| | | ja nein nicht bekannt | ☐ Ja ☐ Nein ☐ Nicht bekannt |
| | | ja nein nicht bekannt | ☐ Ja ☐ Nein ☐ Nicht bekannt |

„Sozialer Einkaufsservice“ der CSg

Bei der Chemnitzer Siedlungsgemeinschaft eG (CSg) haben sich bereits feste soziale Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in verschiedenen Stadtteilen etablieren können. Der Soziale Hausmeister war der „Vorreiter“ für das Konzept der Sozialen Kümmerer (siehe Newsletter 01/2015).

In seiner Tätigkeit als Sozialer Hausmeister hat Herr Feuerhack die Erfahrung gemacht, dass gerade für viele ältere Menschen das Einkaufen gehen, wie man es sein ganzes Leben über konnte und gemacht hat, nicht mehr so einfach möglich ist. Der Weg zur nächsten Einkaufsmöglichkeit wird spürbar immer länger und das Tragen von Einkaufstüten fast unmöglich. Verschiedene Lieferdienste bieten die Option, sich die benötigten Nahrungsmittel nach Hause bringen zu lassen, aber damit schwinden auch die sozialen Kontakte, die ein eigener Einkauf mit sich bringt. Um der Vereinsamung im Alter entgegenzuwirken hat sich die CSg entschlossen das Tätigkeitsspektrum des Sozialen Hausmeisters zu erweitern.

Ein durch den Sozialen Hausmeister Thomas Feuerhack vorgeschlagener „Sozialer Einkaufsservice“ soll älteren Menschen die Fähigkeit bieten, sich einmal wieder seinen „eigenen Apfel“ herauszusuchen, verschiedene und neue Eindrücke zu erleben und unter Menschen zu kommen. Gerade für körperlich beeinträchtigte Senioren ein echtes Erlebnis und eine willkommene Abwechslung zum gewohnten Alltag.

Zukünftig soll der „Soziale Einkaufsservice“ monatlich stattfinden. Hierzu ist lediglich eine kurze Anmeldung bei Herrn Feuerhack nötig. Auch ein Ausflug zu städtischen Highlights, dem Chemnitzer Weinfest oder dem Weihnachtsmarkt zur Adventszeit wird als neue Möglichkeit gesehen, um Mitglieder der Genossenschaft zu unterstützen und Teilhabe zu ermöglichen.



© CSg

AAL PLANUNGSLEITFADEN

Die SmartHome Initiative Deutschland e.V. (SHD) und der Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. (VSWG) haben einen Planungsleitfaden für die smarte und assistive Wohnumgebung geschrieben. Im Rahmen der Transferpartnerschaft im Projekt Chemnitz+ konnte dieses wichtige Thema aufgearbeitet werden um Entscheidern eine Handlungshilfe an die Hand geben zu können, damit weitere bauliche Projekte mit technischen Möglichkeiten unterstützt und umgesetzt werden können. Bei verschiedenen Treffen, unter anderem auf der Light+Building Messe (siehe dazu Newsletter 01/2016, der Beiratszugehörigkeit von Herrn Alexander Schaper SHD) und den Ergebnissen aus den Anforderungsanalysen im Projekt ist das Vorhaben des Verfassens eines Planungsleitfadens zum Thema AAL speziell für die Wohnungswirtschaft gereift.

Mit der Zielstellung, die Digitalisierung im Wohnraum begreifbar zu machen, ist die Broschüre vor allem an Planungsverantwortlichen und Entscheidern der Wohnungswirtschaft und ihnen benachbarten Branchen adressiert. Der Planungsleitfaden stellt ein Grundgerüst dar, wie man sich dem Thema in Bezug auf Smart Home, Smart Living und Ambient Assisted Living (AAL) sinnvoll annähern und in Projekten umsetzen kann. Gegliedert in Projektschritte – angefangen von der Entscheidungsfindung, über die Planungsphase und technische Aspekte bis hin zur konkreten Umsetzung, Fallbeispiele aus der Praxis und eine Kostengegenüberstellung von Smart Home- Lösungen, schließt die Broschüre mit der Auflistung von Finanzierungswegen eines (smarten) Wohnprojekts ab.



© dolgachov - ClipDealer

Zusätzlich liefert der Leitfaden wertvolle Hintergrundinformationen zur Entwicklung von Smart Home, Smart Living und AAL sowie den daraus resultierenden Konsequenzen und Herausforderungen für die Wohnungswirtschaft.

Der Planungsleitfaden kann als Einstieg in das Thema „Zeitgemäßes Wohnen“ verstanden werden. In diesem wird die zeitgemäße Wohnung als übergreifender Begriff verwendet, wenn von der Digitalisierung die Rede ist. Zeitgemäßes Wohnen bedeutet, Strukturen für morgen bereit zu halten. Der Grad der Ausstattung und die Art der Nutzung sind dabei so vielfältig wie die Mitglieder der Wohnungsgenossenschaften. Die Digitalisierung eröffnet neue Chancen und Möglichkeiten, ein Wohnumfeld zu gestalten. Die Digitalisierung ist schon längst angekommen und gehört beispielsweise in Form von Smart TV, Internet-Telefonie oder Internet-Banking mit Hilfe von Apps bereits zum gelebten Alltag. Dieser Zeitgeist erfasst auch das Wohnen und das Wohnumfeld. Dies wurde bereits im Positionspapier wohnungswirtschaftliche Akteure in Deutschland (siehe Newsletter 02/2015) konstatiert.

Die Handlungsfelder der Digitalisierung sind mit der High-tech-Strategie (ab 2006), der Demografie-Strategie (2012), der beschlossenen Digitalen Agenda (2014-2017) und dem 7. Altenbericht (2016) der Bundesregierung bereits klar vorgegeben. Deshalb empfehlen die Autoren Planern und Entscheidern, sich der Entwicklung zu stellen und bei anstehenden Neubau- und Sanierungsprojekten den Planungsleitfaden zu berücksichtigen. Gerade zur Entwicklung des Gesundheitsstandorts Wohnung kommen auf die Wohnungswirtschaft neue Aufgabenfelder der Gesundheitsversorgung zu, derer sie sich in Kooperation mit Partnern der Gesundheits-, Pflege- und Sozialwirtschaft stellen werden. Die digitale Basisausstattung der Wohnung legt den Grundstein der Anbindung telemedizinischer Anwendungen, deren Zunahme gerade im ländlichen Raum zu erwarten ist.



Sie finden den Planungsleitfaden unter www.zukunftsregion-sachsen.de zum kostenfreien Download.

FORSCHUNGSARBEIT INDICO

Die Technik im Bereich Smart Home und AAL hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. Eine intelligente Haussteuerung beispielsweise der Heizung ist keine Zukunftsmusik mehr, sondern gehört für viele Menschen bereits jetzt schon zum Alltag. Die Vielzahl von Möglichkeiten von Funktionen und Dienstleistungen führt dabei jedoch recht schnell zu komplexen Bediensituationen und techniküberladenen Lösungen.

Der Ansatz des Universal Design in seiner baulichen und technischen Umsetzung ist wesentlicher Bestandteil der Projektsäule 4 „Unterstützung“ derer sich die Partner Institut für Holztechnologie gGmbH (IHD) und die ACX GmbH annehmen. Der Fokus liegt hierbei gerade auch auf der Unterstützung der Akzeptanz und Nutzung der sich aus den Dienstleistungsketten von Chemnitz+ ergebenden umfangreichen Funktionen und Dienstleistungen. In der Kooperation entstand daher eine, in das Projekt eingebettete studentische Abschlussarbeit, die den Entwurf und die Evaluierung neuartiger Steuerungskonzepte für künftige „Smart Homes“ zum Ziel hatte.

Herr Lucas Schulte beschäftigte sich mit der Fragestellung wie den Bewohnern (und ggf. deren Dienstleistern) eine schnelle und intuitive Bedienung der verschiedenen Geräte und Funktionen in der Wohnung ermöglicht werden kann.

Die Analyse der bekannten Lösungen zeigte: Bislang gibt es hierzu auf der Seite der Bedienelemente den traditionellen Taster einerseits – einfach zu bedienen und akzeptiert, jedoch in den Möglichkeiten eine Temperatur einzustellen oder alle Wohlfühlfaktoren des Raumes zu beeinflussen sehr begrenzt. Andererseits die, mit Smart Home Einzug erhaltene grafische Bedienung. Diese Web-Visualisierung und APPs werden über ein Tablet, ein Smartphone oder den PC genutzt und bieten alle Möglichkeiten. Dies setzt aber das Vorhandensein dieser Endgeräte voraus, was insbesondere bei den älteren Benutzergruppen nicht immer so ist bzw. käuflich erworben werden müsste. Ferner erfordert es die Schulung mit dem Umgang.

Die Weiteren, sich abzeichnenden und technisch bereits gelösten Ansätze der Sprach- und Gestensteuerung sind derzeit noch nicht so verbreitet und besitzen das Handicap bzgl. Akzeptanz und

einfacher, praktischer Nutzung in noch stärkerem Maße als die angesprochenen Visualisierungen. Somit lauteten die Kernfragen der Arbeit: Was liegt zwischen Schalter und Smartphone? Wie bekommt der Bewohner selbstverständlich und möglichst mit einer Hand „alles in den Griff“?

So entstanden in Workshops mit Projektpartner und Vertretern der Nutzergruppen Erkenntnisse zu den Bedürfnissen und damit die Grundlage erster Entwürfe. Besondere Beachtung fand die Analogie zu einem Zauberstab, wo der Nutzer die zu steuernden Geräte mittels des Ziels auswählt und dann einfache Einstellungen vornehmen kann. Dieses wurde zu INDICO als Ergebnis der Arbeit weiterentwickelt und an Hand der Anwendungsfälle Temperaturregelung im Bad, Anpassung der Helligkeit einer Lampe, Aktivierung verschiedener Szenen mittels der Ladestation, das Lesen von Benachrichtigungen oder Erinnerungen und das Öffnen der Haustür beschreiben, erprobt und hinterfragt.

Mit der Vorstellung der Ergebnisse im C+ Projekt stehen diese Erkenntnisse nun zur Schaffung von Lösungen „zwischen Schalter und Smartphone“ und zur Nutzung der gewonnenen Erkenntnisse in der Projektsäule 4 „Unterstützung“ zur Verfügung.



Weitere Informationen finden sich auf www.zukunftsregion-sachsen.de (GW)

WGF COMPUTERTREFF

Der WGF-Computer-Treff ist ein neu geschaffenes Angebot der Wohnungsgenossenschaft „Fortschritt“ Döbeln eG. Senioren, die sich über Computer, Internet oder Technik im Allgemeinen austauschen und Kenntnisse erwerben möchten sowie ihr Wissen verbessern wollen, sind im WGF-Computer-Treff herzlich willkommen. In den letzten Jahren hat sich immer deutlicher gezeigt, dass auch im „privaten Haushalt“ der modernen Kommunikationstechnik nicht mehr wegzudenken ist. Fragen zu Themen wie Smartphone, Tablet, Bedienprogramme wurden durch die Teamleiter der Ehrenamtsgruppen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WGF herangetragen. Der Wunsch, sich auch im Alter mit Technik auseinanderzusetzen und zu beschäftigen führte dazu, den WGF-Computer-Treff zu gründen.



© pixabay

Bundesweite Untersuchungen bestätigen die Erfahrungen aus Döbeln. Die Studie „Senioren in der digitalen Welt“¹ hat gezeigt, dass 2014 38 Prozent der Senioren das Internet regelmäßig nutzen, mit einem Nutzungsanstieg von 6 Prozent innerhalb eines Jahres. Wenn ältere Menschen das Internet einmal für sich entdeckt haben, wird dieses auch regelmäßig genutzt. Mehr als die Hälfte der netzaktiven Senioren sind überzeugt, dass sich ihre Lebensqualität und Unabhängigkeit durch das Internet erhöht hat. Dabei nutzen 79 Prozent derer das Internet, um sich über das aktuelle Geschehen auf dem Laufenden zu halten. Neben der Wissensaneignung besteht die Motivation zur Nutzung durch Kommunikationsangebote: E-Mails werden geschrieben (91 Prozent), online wird telefoniert (28 Prozent) und das soziale Netzwerk wird genutzt (15 Prozent).²

¹ <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Das-Internet-wird-fuer-viele-Senioren-unverzichtbar.html>

² <https://www.udldigital.de/studie-so-nutzen-senioren-das-internet/>

Nach Rücksprache mit einer IT-technikerfahrenen, nun im Ruhestand befindlichen Mieterin, konnte eine ehrenamtliche Koordinatorin für den WGF-Computer-Treff gewonnen werden.



© WGF

Mit Unterstützung durch einen weiteren Mieter sowie dem Auszubildenden der WGF, findet seit dem 19. September 2016 jeden zweiten Dienstag im Monat, in der Zeit von 09.30 bis 11.30 Uhr der Computer-Treff in der Begegnungsstätte der WGF statt. Mit einem Besucherdurchschnitt von 12 bis 15 Personen pro Veranstaltung kommt eine Vielzahl von Fragen auf, die wie folgt gegliedert werden können:

- Anwendung und Umgang mit Smart-Phone und Tablet
- Handy- und Tablet Programme (Messenger, soziale Medien und Videotelefonie)
- Computer-Software (PDF, Word, Excel)
- Bildbearbeitung und Bildverwaltung
- Nutzung von W-LAN und Übersicht zu Mobilfunkanbietern (Prepaid, Vertrag)

In der Regel bilden sich meist kleine Gruppen, die einzelne Themen gemeinsam bearbeiten. Aufgrund der Bandbreite von Fragestellungen wird überlegt, Workshops zu spezifischen Themen anzubinden. Weiterhin soll aber das offene Format des Treffs beibehalten werden, um den Teilnehmern des WGF-Computer-Treffs in der vollen Bandbreite Antworten geben zu können. Die Gruppenstruktur gibt die Möglichkeit, dass neue Interessenten nach Bedarf stets Zugang haben. Beratung zu Verträgen oder Produkten erfolgt nicht.

MIT MAX UNTERWEGS

Die Tage werden wieder länger, die Temperaturen angenehmer und dies scheint sich auch auf die Aktivitäten mit dem Alterssimulationsanzug MAX auszuwirken. Im zweiten Quartal 2017 wurden verschiedene Schulungen und öffentliche Auftritte vom Team der Projektsäule Befähigung begleitet. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stand die Schulung „Alter erleben“. In Zusammenarbeit mit dem Projektpartner SFZ konnten die Auszubildenden aus den Bereichen Physiotherapie und Masseur erfolgreich mit dem Alterssimulationsanzug sensibilisiert werden. Innerhalb eines Ganztagesworkshops bekamen die Teilnehmer die Möglichkeit, die Perspektiven älterer Kunden, aber auch älterer Mitarbeiter einzunehmen. Dazu wurden verschiedene Szenarien abgebildet und die vorliegenden Laborausstattungen umfangreich genutzt. Die Benutzung von Massageliege, Therapiewanne oder das Durchspielen alltäglicher Aufgaben machten diesen Schultag zu einem unvergesslichen Erlebnis.



© TUC; SFZ

Des Weiteren fanden vier Workshops mit den Mitarbeitern aus den Bereichen Care, Assistenz & Pflege, Wohnheim und Familienunterstützender Dienst statt. Als Versuchsumgebung diente wie im vorigen Jahr das Wohnheim mit seinen unterschiedlichen Hilfsmitteln und Testobjekten. Beispielsweise konnten die Teilnehmer erfahren, wie es sich anfühlt, als körperlich eingeschränkte Person aus einer Wanne auszusteigen, Treppen zu benutzen oder auf verschiedene Hilfsmittel angewiesen zu sein. Auch der aktuelle Themenbereich Digitalisierung wurde betrachtet: Was bedeutet es im Alter mit einem Computer umzugehen, zum Beispiel um auf E-Mails zu antworten. Schnell wurde ersichtlich, dass eine optimale Bildschirmbeleuchtung, spezifische Farben aber auch die

Schriftgröße elementare Voraussetzungen für den erfolgreichen Umgang Älterer mit Technik sind.



© TUC; SFZ

Eine weitere Schulung fand im Rahmen der Weiterbildung zum zertifizierten Case Manager/in Zwochau statt. Hier werden Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Branchen dazu befähigt alten, kranken, behinderten und belasteten Menschen individuell zugeschnittene Hilfsangebote zur Verfügung zu stellen. Auch für diese Teilnehmer ist eine Sensibilisierung zu dem Thema altersbedingte Veränderungen sehr wichtig, um in diesem Berufsfeld erfolgreich agieren zu können.



© TUC; WGF



© TUC

Zu einem weiteren Termin kamen die Projektmitarbeiter in die Projektwohnung der Wohnungsgenossenschaft „Fortschritt“ Döbeln eG. Hierbei wurde den Schülern der 11. Klasse des Lessing Gymnasiums verschiedene altersbedingte Fähigkeitsveränderungen näher gebracht und die Vorteile einer barrierearmen Wohnung direkt anhand der Projektwohnung der WGF aufgezeigt.

Neben den verschiedenen Schulungen nahm die Professur Arbeitswissenschaft und Innovationsmanagement auch an mehreren öffentlichen Veranstaltungen teil, um das Projekt Chemnitz+ und auch das Thema Alterssimulation zu präsentieren. Als besondere Veranstaltungen stechen hier vor allem der 10. Workshopkongress für klinische Psychologie und Psychotherapie bzw. der Sächsische Familientag heraus.

Beim sächsischen Familientag unterstützte die Professur einen Stand der Koordinierungsstelle für Alltagsbegleitung, Nachbarschaftshilfe und Angebote zur Unterstützung im Alltag. Prominenteste Testperson an diesem Tag war sicherlich die Oberbürgermeisterin von Niesky Beate Hoffmann, die nach Aufforderung der Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz Barbara Klepsch sich nicht scheute, den Alterssimulationsanzug MAX auszuprobieren.

Zusätzlich zu den Aktivitäten mit dem Alterssimulationsanzug fand parallel auch die Schulung „Kommunikation mit Älteren“ für die Mitarbeiter der Wohnungsgenossenschaft WGF Döbeln und Verwaltungsangestellte des Sozialamtes Chemnitz statt. Das Team der Projektsäule Befähigung von der Professur Arbeitswissenschaft und Innovationsmanagement freut sich auf einen schönen Sommer und viele weitere spannende Aktivitäten. (DR)



© TUC



SENIORENCAMPUS – RÜCKBLICK AUF DAS ERSTE HALBJAHR 2017

Zum Sommerhalbjahr konnten wir eine deutliche Steigerung der Besucherzahlen vermerken. An den sieben Veranstaltungen nahmen insgesamt 157 Teilnehmer teil. Diese Entwicklung lässt sich auf drei Annahmen begründen: es war Frühling und Sommerzeit, der Seniorencampus hat sich durch Mund-zu-Mund-Propaganda herumgesprochen und die breite Verteilung in den anliegenden Wohngebieten (Postwurf) hat Wirkung erzielt.

Stammgäste des Seniorencampus als auch immer wieder neue Besucherinnen und Besucher, die an den verschiedenen Themen interessiert waren, belebten das Veranstaltungsareal im Seniorenzentrum des ASB. Für das Seniorenheim stellt der Seniorencampus eine gelungene Integration in das Quartier dar, was Ansätze für neue Vorhaben und Ideen bietet.



© BW

Die Themen des ersten Halbjahres waren: das Pflegestärkungsgesetz, Gesund kochen, Fit und mobil mit Rollator, Vorsorgevollmacht, Sturzprophylaxe, Technik-Beratung, Verkehrswege auf dem Kapellenberg. Mit einer künstlerischen Auftaktveranstaltung und einem Sommerfest fand das erste Halbjahr eine gelungene Abrundung.

Nachfolgend lesen Sie einen Veranstaltungsbericht zu „Elternabend – einmal anders“. Diese Veranstaltung verzeichnete die höchsten Besucherzahlen.

Ein Elternabend- einmal anders

Großen Zuspruch erfuhr die im Rahmen des Seniorencampus durchgeführte Veranstaltung „Elternabend- einmal anders“ am 03.05.2017 im ASB Pflegeheim „Am Gotheplatz“. Die hohen Besucherzahlen des Vortrages spiegeln die Bedeutung der Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Testament wider. „Was ist bei der Vorsorgeregung zu beachten?“, „Was ist der Unterschied zur Betreuungsverfügung?“ und „Was kann passieren, wenn man nicht rechtzeitig vorsorgt?“ waren zentrale Themen des Nachmittags. Kompetente Beratung mit einem dazugehörigen Dienstleistungsangebot erfuhren die Teilnehmer von den beiden Generationenberatern Ralph Richter und Steffen Moser. Als Betroffene haben sie beide hautnah erfahren müssen, welche Aspekte in einer Notsituation zu beachten sind und auf was es dann tatsächlich ankommt. Ihr Dienstleistungsangebot umfasst neben einer kostenlosen Erstberatung das Erstellen von rechtskräftigen Dokumenten unter Einbeziehung einer anwaltlichen Prüfung und deren Verwahrung in einem rund um die Uhr zugänglichen Depot.



© BW

INFORMATIONEN

Informationen zum Seniorencampus finden Sie unter: www.zukunftsregion-sachsen.de
oder unter: **Facebook-Seite:** <https://www.facebook.com/Seniorencampus-991248611010447/>
Auskunft erteilt Ihnen **Frau Marina Pflaum, E-Mail:** seniorencampus@zukunftsregion-sachsen.de

VERANSTALTUNGEN

Chemnitz+ wird vertreten sein

CSg Parkfest

am 19. August 2017 von 11.00 - 22.00 Uhr
Gerhart-Hauptmann-Platz in Chemnitz

Inklusionstag

am 26. August 2017 von 10.00 – 18.00 Uhr
smac, Chemnitz

Mobilitätstag

am 22. September 2017 von 10.00 – 16.00 Uhr
Rosenhof Chemnitz

Welt-Alzheimer-Tag

am 23. September 2017 von 10.00 – 16.00 Uhr
TU Chemnitz

Transferpartnertreffen Save The Date

SAVE THE DATE

Treffen der Transferpartner



ZUKUNFTSREGION
lebenswert gestalten



24. JANUAR 2018 | PROJEKTHAUS METEOR, TU CHEMNITZ



ZUKUNFTSREGION *lebenswert gestalten*

Projektkoordination:

Verband Sächsischer
Wohnungsgenossenschaften e. V.
(VSWG)

Antonstraße 37
01097 Dresden

+49 (351) 8 07 01 - 51

+49 (351) 8 07 01 - 66

brylok@vswg.de

www.vswg.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



PTKA
Projektträger Karlsruhe
Karlsruher Institut für Technologie

Das Projekt „Chemnitz+ - Zukunftsregion lebenswert gestalten“ wird im Rahmen der Bekanntmachung „Gesundheits- und Dienstleistungsregionen von morgen“ mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen **02K12B010** gefördert.

BEFÄHIGUNG + TEILHABE + BEGLEITUNG + UNTERSTÜTZUNG